che mit
enkc
die
ásche
ein!
nko
l's Wasch-
sich-Soda
äsche und
usputz
el & Cie.
sseldorf

erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. ℳ 25.— Einzelnummer ℳ 1.—

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung ℳ 2.50, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Gegründet 1826. **Nagolder Tagblatt** Fernsprecher Nr. 29.

Schriftleitung, Druck und Verlag von C. W. Zaiser (Inh.: Haiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für teleph. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 196 — Mittwoch, den 23. August 1922 — 96. Jahrgang

Das Buch mit sieben Siegeln

Wer wird aus Rußland klug? Die deutschen Bolschewisten wissen nur Gutes von dort zu erzählen: es ist ihr „Gelobtes Land", wo zwar nicht augenblicklich Milch und Honig fließt, aber umsomehr Gleichheit und Freiheit und Brüderlichkeit. Es sei zwar Mangel an Brot und sonstigen Lebensmitteln. Aber das komme auch in kapitalistischen Staaten vor. Uebrigens sei daran die viermonatliche Dürre schuld nicht minder der faule Bauer, der sein Feld vernachlässigt hätte.

Andere wissen es besser. Wohl scheint die Hungersnot in ihrem gräßlichsten Ausmaß vorüber zu sein, aber die Not ist immer noch da, grenzenlos groß. Die Landwirtschaft liegt darnieder, die Industrie ist zusammengebrochen, der Handel nahezu erloschen, das Verkehrswesen zerrüttet, das Finanzwesen ein großes Chaos, genau so wie das übrige ganze Staatswesen.

Und über dem allem thront Lenin. Dieser moderne Zar, der seinesgleichen unter seinen gekrönten Vorgängern sucht, ist dutzendmal tot gesagt worden. Heute weiß niemand ganz Sicheres über ihn. Er soll vor Monaten einen Anschlag zum Opfer gefallen sein. Dabei soll er zwar mit dem Leben davongekommen, aber in seinen Nerven so tief getroffen sein, daß er augenblicklich nicht regierungsfähig sei.

Wer eigentlich an seiner Stelle den Sowjetstaat dirigiert weiß niemand. Trotzki oder Sinowjew oder Tschitscherin oder Litwinow? Die mokowitischen Machthaber wissen ihr Bereich und ihre Tätigkeit gegenüber dem übrigen Europa so luft- und lichtdicht abzuschließen, daß kein Mensch etwas Sicheres über sie erfährt.

Nur eine Kunde hat vor einigen Tagen das Ohr der zivilisierten Menschheit getroffen: das Todesurteil über die Sozialrevolutionäre.

Ihre Verhaftung war schon längst der Stein des Anstoßes bei der sogenannten „Zweiten Internationale". Auf dem letzten Parteitag der U.S.P. in Leipzig und auf dem Kongreß der Internationale zwei (Wien), zweieinhalb (Amsterdam) und drei (Moskau) wurde an die Bolschewisten die strikte Forderung gestellt: „Gebt die gefangenen Sozialrevolutionäre heraus!" Und weil die Sowjetvertreter sich nicht dazu entschließen konnten, ging man ungeeint auseinander.

Jetzt ist deren Verurteilung erfolgt. Ihre Agitation gegen die Sowjetmachthaber in Moskau wurde für Landes- und Hochverrat angesehen und deshalb wurde über sie die Todesstrafe ausgesprochen. Jedoch bedingungsweise. Sie sollen als Geiseln zurückbehalten, aber sofort hingerichtet werden, sobald ihre Gesinnungsgenossen irgendwo im Reiche sich mißliebig machen. Nun berichtet die „Prawda", daß neuestens die „Außerordentliche Kommission" 124 Mitglieder der sozialrevolutionären Verschwörung verhaftet habe, damit sei nun auch der Grund gegeben, um die Todesstrafe an den verurteilten Sozialrevolutionären des letzten Moskauer Prozesses zu vollstrecken.

Ob es Lenin, wenn er geschäfts- und regierungsfähig wäre, hätte soweit kommen lassen? Wer ihn näher kennt, bezweifelt es. Lenin ist zwar Bolschewist, also nicht Sozialrevolutionär oder Menschewist, d. h. Mehrheitssozialist im deutschen Sinne des Wortes. Gewiß nicht. Aber Lenin, der übrigens nicht Jude ist wie fast alle seine bolschewistischen Mitregenten, sei mit der Zeit milder geworden. Der unbegrenzte Terror, mit dem die Sowjetmänner ihre Gewalt aufrechterhalten und in echt asiatischer Grausamkeit an ihren Mitmenschen ausprobierten, passen ihm — wenn die Nachrichten nicht trügen (das muß man bei allen russischen Berichten immer vorsichtshalber hinzufügen) — schon geraume Zeit nicht mehr. Auch sah er nicht ein, wozu die Moskauer die ganze übrige sozialistische Menschheit unnötig brüskieren sollen? Und auf das käme es hinaus, wenn die abgeurteilten Sozialrevolutionäre um einen Kopf kürzer gemacht würden. Dann hätten die Sozialisten des nichtbolschewistischen Europa eine Liste weiterer Märtyrer, Opfer nicht des verfluchten Kapitalismus, dieses nach Arbeiterblut lechzenden unersättlichen Molochs, sondern Opfer des „kommunistischen Irrwahns".

Die etwaige Hinrichtung der Sozialrevolutionäre in Moskau würde zweifellos zur weiteren Verschärfung der Gegensätze auch in der deutschen Sozialdemokratie beitragen, und wenn vollends die jüngst gegründete „Arbeitsgemeinschaft" zwischen den Mehrheitssozialdemokraten und den Unabhängigen praktische parteipolitische Folgen hätte, so würden Kommunismus und Sozialdemokratie einander erst recht schroff und unversöhnlich gegenüberstehen.

Sonderlich Glück hatten die russischen Bolschewisten im laufenden Jahre bis jetzt nicht. Wohl hat Tschitscherin den Rapallo-Vertrag mit Deutschland fertig gebracht aber derselbe steht immer noch auf dem Papier. Wirtschaftliche Früchte hat er noch nicht gezeitigt. Der russisch-italienische Vertrag, das Werk Schanzers, ist eine einseitige Sache geblieben. Denn in Moskau ist er nicht ratifiziert worden. Und im Haag hat Litwinow für Moskau gar nichts herausgeschlagen. Statt mit den erhofften 3221 Millionen Goldrubel sind die Herren mit leeren Taschen nach Hause gekommen.

Auch diese fortgesetzten Mißerfolge führt man auf Lenin's Krankheit zurück. Ob's wahr ist? Eines aber ist gewiß: Mit dem geplanten Wiederaufbau Rußlands hat's noch gute Weile. W. H.

Deutsche Segelflugzeuge

Wir berichteten erst vor wenigen Tagen, daß bei den diesjährigen Segelflugwettbewerben in der Rhön der Student Martens von der Techn. Hochschule in Hannover mit seinem motorlosen Flugzeug nicht weniger als 42 Minuten über seinem Aufstiegplatz gekreuzt ist, um nach einer Flugzeit von insgesamt 66 Minuten 10 Kilometer von seinem Startplatz entfernt glatt zu landen. Der Flug von Martens, der unter den Fachleuten im In- und Ausland als die größte bisher geleistete fliegerische Tat angesehen wurde, ist aber bereits tags darauf von seinem Studiengenossen Hentzen um beinahe 1 Stunde überboten worden. Dieser benutzte den von Martens gesteigerten Entdecker der Hannoveraner Waggonfabrik und blieb damit zwei Stunden und 10 Sekunden ununterbrochen in der Luft. Während einer äußerst starken Windes von ca. 8 Sekundenmeter (ca. 30 Kilometer in der Stunde) hielt Hentzen fast ständig eine Höhe von 200 Meter über dem Abflugsort ein und erfüllte nach Abflauen des Windes den für den 100 000-Mk.-Preis vorgeschriebenen Streckenflug.

Ueber Wesen und Zweck des erst nach dem Krieg bei uns in Deutschland gepflegten Segelfluges bestehen vielfache Unklarheiten. Der Segelflug dient dazu, die günstigste Form hinsichtlich Luftwiderstand, Tragfähigkeit und Flugeigenschaften eines Flugzeuges zu finden. Diese Eigenschaften werden auf streng wissenschaftlicher Grundlage in der Zeichenstube des Ingenieurs errechnet, um dann nachher in der Luft bei den Segelflugwettbewerben auf ihre Richtigkeit hin geprüft zu werden. Man kann dadurch viel überflüssige Antriebs-, d. h. Motorenkraft für das aus dem Segelflugzeug hervorgehende mit Motoren versehene Verkehrsflugzeug ersparen und vergrößert damit Tragfähigkeit und Wirtschaftlichkeit des Flugzeugs. Der erste Deutsche, der die Wichtigkeit des Segelflugzeuges erkannte, war bekanntlich der in den neunziger Jahren verunglückte Pionier des deutschen Flugwesens Otto Lilienthal. Wie hoch aber die jetzigen Fortschritte anzuschlagen sind, erhellt sich am besten aus der Tatsache, daß erst neulich ein 45 Sekunden-Flug eines französischen Segelflugzeuges als kolossaler Fortschritt aus dem Auslande gemeldet wurde und auch durch die deutsche Presse ging.

Die vorjährige Höchstleistung im Schweben vollbrachte der Ing. Klemperer aus Darmstadt mit 21 Minuten, und als zu Beginn dieses Jahres anläßlich der gerade in diesen Tagen stattfindenden Rhön-Segelflugwettbewerbe der Verband der deutschen Luftfahrzeugindustriellen 100 000 Mark für denjenigen aussetzte, dem es gelingen würde, 40 Minuten über seiner Abflugstelle zu kreuzen und danach in 5 Kilometer Entfernung zu landen, hielt man es zunächst für ausgeschlossen, daß diese Bedingungen in allzunaher Zeit erfüllt würden. Schon bei den ersten Versuchen gelang aber eine zweimalige Ueberbietung, und da der Preis bis 31. Oktober dieses Jahres offen für die Bewerbung steht, so sind noch weitere Aufsehen erregende Leistungen zu erwarten.

Der Abflug geschieht dadurch, daß von einer baumlosen Kuppe das Segelflugzeug gegen den Wind angeseilt oder wie ein Drache gezogen wird, um dann mit Hilfe der Fluggeschicklichkeit des Piloten und Ausnützung des auf- und absteigenden Windes und der Luftströmungen langsam in die Höhe zu steigen, wie ein Raubvogel ohne Flügelschlag zu kreisen und dann langsam im Gleitflug wieder der Erde zuzuschweben. Natürlich hängt von der Fluggeschicklichkeit des Steuermanns wesentlich der Erfolg ab; auch ist dieser Sport, wie die mehrfachen Todesopfer zeigen, nicht gefahrlos, aber unser deutscher technischer Nachwuchs läßt es an Mut und Unternehmungslust nicht fehlen, um das mit allen Mitteln von dem Rauboverband der Entente eingeengte deutsche Flugwesen weiter zu bringen und um, wenn wir einmal von den Fesseln, die uns auferlegt sind, befreit sind, für den wirtschaftlichen Weltluftverkehr voll gerüstet zu sein. O. B.

Das Kuratorium der Nationalflugspende für 1912 stiftete Hentzen 75 000 Mark. Der aus Holland eingetroffene Flugzeugkonstrukteur Fokker setzte nach später festzusetzenden Bedingungen in Gulden nach heutigem Stand 250 000 Mark für den ersten motorlosen Ueberlandflug als neuen Preis aus.

Die Folgen eines Landarbeiterstreiks

Der kommunistische Landarbeiterstreik, der seit zirka neun Tagen im Kreise Oberbarnim herrscht, hat bisher bereits die schlimmsten Folgen nach sich gezogen. Wie Landrat Dr. Mengel mitteilt, beziffern die Arbeitgeber des Kreises den bis heute durch die Stillegung der Erntearbeiten entstandenen Verlust an Getreide auf rund 40 000 Zentner, und es ist leider damit zu rechnen, daß sich diese Zahl bei dem Anhalten des Streiks noch sehr erheblich erhöhen wird. Die Milchproduktion des Kreises, der in normalen Zeiten täglich 15 000 Liter Frischmilch nach Berlin liefert, ist um etwa ein Drittel zurückgegangen, was bei der gegenwärtigen Milchknappheit einen empfindlichen Ausfall für Berlin bedeutet.

Bisher hat die Nothilfe von 34 bestreikten Gütern auf 21 Gütern 372 Nothelfer eingesetzt, zu deren Schutz drei Offiziere und 83 Wachtmeister der Berliner und Potsdamer Schutzpolizei im Kreise verteilt sind. Der Einsatz von weiteren 60 Nothelfern für zwei neue Güter steht bevor. Das Ende des Streiks läßt sich noch nicht absehen, nachdem die in Freienwalde gepflogenen Verhandlungen infolge der mit Absicht übertrieben gestellten Forderungen der Kommunisten gescheitert sind. Die Kommunisten haben jetzt erst, nach achttägiger Streikdauer, wenigstens zum Schein Lohnforderungen aufgestellt, während sich der Kampf in Wirklichkeit um die Anerkennung der Hand- und Kopfarbeiter-Union dreht. Die Arbeitgeber haben die Anerkennung der Tariffähigkeit dieser neuen Organisation abgelehnt mit dem Hinweis auf die zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Deutschen Landarbeiterverband bestehende Arbeitsgemeinschaft. Der Deutsche Landarbeiterverband seinerseits lehnt die Anerkennung der Unionisten, die durch ihren Führer Baumann sich aus ehemaligen Ortsgruppen des Landarbeiterverbandes zusammensetzen, ebenfalls ab. Dieser ganze verhängnisvolle Streik ist also in erster Linie ein Kampf zwischen Kommunisten und Freigewerkschaftlern, eine Prestigefrage des Streikführers Baumann, der die von ihm gegründete Gruppe der Union mit allen Mitteln durchsetzen will. Wie weit die Gegensätze in der Landarbeiterschaft des Kreises Oberbarnim gehen, beweist die Tatsache, daß der kommunistische Kreistagsabgeordnete Denkmann, der im Landarbeiterverband geblieben ist und treu der Parole seiner Organisation weiter gearbeitet hat, von seinen streikenden Parteigenossen auf das schwerste mißhandelt worden ist. Er liegt mit gebrochenen Rippen und gefährlichen Gesichtsverletzungen schwer darnieder. Wo sich auf einigen Gütern ein Abbröckeln des Streiks bemerkbar macht und einzelne Streikende sich wieder zur Arbeit melden, versuchen die Unionisten mit allen Mitteln die Arbeitswilligen einzuschüchtern und wieder aus dem Betriebe zu entfernen. Dem Eingreifen der in allen Fällen sofort herbeieilenden Schutzpolizei ist es aber bisher immer gelungen, die Arbeitswilligen vor Terrorakten zu schützen.

Steigende Wirtschaftsnot in Oesterreich

Einige Zahlen zur Kennzeichnung der verzweifelten wirtschaftlichen Lage Oesterreichs: es kosten 1 Liter Milch 2250 Kronen, 1 Kilogramm Rindfleisch 10 000 Kronen, 1 Kilogramm Kalbfleisch 15 000 Kronen, 1 Kilogramm Schweinefleisch 18 000 Kronen, 1 Kilogramm amerikanisches Schmalz 25 000 Kronen, 1 Kilogramm Hausschmalz 36 000 Kronen. Vom 21. August an kostet 1 Laib Brot 4200 Kronen, der elektrische Strom für Licht 200 statt jetzt 70 Kronen, für Kraft 140 gegen jetzt 50 Kronen. Das Postporto steigt auf das Vierfache der jetzigen Sätze. Ein gewöhnlicher Brief kostet 80 Kronen, eine Fahrt mit der Elektrischen 450 Kronen, bei Nachttarif 1200 Kronen; eine Semmel (Weck) kostet 260 Kronen, in den Gasthäusern 320 Kronen, ein Zeitungsabonnement pro Monat 8000—10 000 Kronen. Wer ein Paar Schuhe kaufen will, muß dafür mindestens 140 000 Kronen auslegen. Anzugspreise nähern sich schon der Million. Nur die Mietzinse sind klein geblieben, wenn man von den Kommunalsteuern und deren Zuschlägen absieht. Es gibt noch immer kleine Wohnungen, die im Monat 30 Kronen kosten, also bedeutend weniger als ein Bissen Brot. Die Folge davon ist natürlich der Ruin des Hausbesitzerstandes und der Massenverfall der Wiener Häuser, der bereits unaufhaltsam ist. Ein warnendes Beispiel für andere Länder, in der Wohnungspolitik dem österreichischen Beispiel zu folgen! Zu Neujahr 1922 hatte die Goldkrone einen Wert von 1050 Papierkronen, heute einen solchen von 10 900 Papierkronen. Man vergleiche die heutige Goldmark gleich 175 Papiermark, die auf demselben Weg sich jetzt befindet.) Dabei fiel am 18. August der Kurs der österreichischen Krone in Zürich von 0,00¾ auf 0,00½, d. h. man kauft für 100 österreichische Kronen nur einen halben schweizerischen Rappen. Die Preise werden sich also weiter ins Nebelhafte steigern. Die Hausfrauen stehen Reihen, um etwas Mehl und Zucker zu bekommen. Der Staat hofft auf die neue Notenbank, deren Gründung sich indessen hinauszieht. In der Erklärung, die über den neulichen Ministerrat abgegeben wurde, sieht man allgemein ein Alarmzeichen und hofft, daß es verstanden wird und daß nicht plötzlich durch den Zu-

Drogen,
Chemikalien,
Verbandstoffe,
miwaren,
ur Krankenpflege
PARFÜMS.
endrogerie
und Ebhausen.

ken-Gesuch.
sofort oder später
en von 15—17
egenheit z. Kochen-
boten. 610
Pflastermeister
Silberburgstr. 56.

Gärtenbuch
Mit 248 Abbildungen
faßliche Anleitung
und Behandlung
rtens sowie zur
nd Pflege der
, Ziergehölze,
stbäume u. Reben
ließlich der
cht im Zimmer.
nhang enthaltend:
enkalender.
rätig bei
V. Zaiser
lung, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sammenbruch Oesterreichs die mitteleuropäische Frage in ihrer ganzen Wucht aufgeworfen werden möge.

Der Notenumlauf hat die Höhe von 800 Milliarden überschritten und nähert sich, wenn die Verhältnisse so weiter gehen, mit Riesenschritten dem Betrage von einer Billion. Ist Oesterreich überhaupt noch zu retten? Die Frage wird ernsthaft erörtert und es fehlt nicht an Stimmen, die ein Herabgleiten in den Pfuhl der Anarchie als unvermeidlich bezeichnen und für die kommende Wintersaison die Gefahr einer Hungersnot als gegeben erachten, da bei dem Versagen der auswärtigen Kredithilfe nicht abzusehen ist, woher die Lebensmittel für die Versorgung einer Bevölkerung von fast zwei Millionen, die in der Hauptstadt sitzt, gekauft werden können.

Oesterreich sucht Hilfe bei den Tschechen

Prag, 22. August. Die Besprechungen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch haben heute in Anwesenheit der beiderseitigen Finanzminister den ganzen Tag gedauert. Bundeskanzler Dr. Seipel legte Dr. Benesch folgende Fragen vor: 1. Gewährt die Verhandlung der österreichischen Frage vor dem Völkerbund Aussichten, daß doch noch in letzter Stunde jene Zusicherungen auf finanziellem Gebiet gegeben werden, die Oesterreich einen ungestörten Fortbestand ermöglichen, oder soll 2. schon jetzt ein anderer Weg beschritten werden, der darin besteht, daß Oesterreich ökonomisch oder politisch bei einem der Nachbarstaaten oder einer bestimmten Mächtegruppe Anlehnung sucht. Ministerpräsident Dr. Benesch erklärte, daß man keineswegs die Arbeit des Völkerbundes unterschätzen dürfe und unbedingt diesen letzten Weg versuchen müsse, um so mehr als er bestimmt wisse, daß sich gewisse Mächte für diese Frage einsetzen werden. Ministerpräsident Dr. Benesch wird den österreichischen Schritt im Völkerbund unterstützen, ebenso wie bei jenen Mächten, die bereits ihr Interesse an der Lage Oesterreichs gezeigt haben.

*

Die Wiener Abendpresse vom 19. August schreibt: Die gesamte österreichische öffentliche Meinung werde die Entschlossenheit begrüßen, mit welcher die Regierung endlich die österreichische Frage unter Beiseitelassung aller bisher geübten Rücksichten vor das europäische Forum bringe. Oesterreich habe mit dem jetzt unternommenen Schritt nur das getan, was angesichts der augenblicklichen Lage dringend notwendig geworden sei, denn es handle sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Existenz des Staates. Der Schritt der österreichischen Regierung sei ein Beweis des festen Willens, nichts zu unterlassen, was das Land vor dem völligen Zusammenbruch bewahren könne. Von den Verhandlungen in Prag und Berlin und von der Entscheidung der italienischen Regierung dürfte das Schicksal der wirtschaftlichen Gestaltung Oesterreichs in der nächsten Zeit abhängen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Wanderredner Poincaré

Bar le Duc, 22. Aug. Der französische Ministerpräsident reist unermüdlich in seinem Land umher, um durch seine von maßlosem Deutschenhaß triefende Reden das französische Volk ja nicht zur nüchternen Besinnung kommen zu lassen. So hielt er auch jetzt wieder vor dem Generalrat des Maas-Departements eine große Rede, in der er besonders auf das neuerdings getrübte Verhältnis mit den Alliierten und vor allem mit England zu sprechen kam. Es erübrigt sich immer wieder die deutschen Leser mit den schon längst widerlegten lügenhaften Anwürfen Poincarés zu belästigen. Aus der Rede sei nur erwähnt, daß er Englands Verständnis für Deutschlands Zahlungswillen hauptsächlich der Lahmlegung seiner Industrie und der Arbeitslosigkeit zuschreibt, dank seiner großen moralischen Macht (!) sei Frankreich sicher, beim Abschluß eines freundschaftlichen Vertrags ebensoviel zu geben wie es empfange, bei jedem Vorschlag Frankreichs gemeinsam zu dem unumgänglichen Zwang zu schreiten, habe England widersprochen. Dieses mache sich nicht den schweren Ernst der französischen Finanzlage klar. Deutschland sei an dem verhängnisvollen Sturz seiner Mark selbst schuldig und böswillig seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Die Reparationsfrage müsse von jeder anderen Regelung den Vorrang haben. Die Frage der interalliierten Schuld verlange eine gemeinschaftliche Regelung und sollte recht bald auf einer Konferenz aller daran interessierten Staaten geprüft werden. Jedes neue Moratorium ohne positive Pfänder lehne er ab.

Belgien besteht auf der Reparation

Paris, 22. August. Ueber die Stellungnahme der belgischen Regierung zur Reparationsfrage meldet der Brüsseler Berichterstatter des „Oeuvre", Belgien werde an militärischen Sanktionen, wie z. B. der Besetzung des Ruhrgebiets, nur im äußersten Falle teilnehmen, wenn alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft sind. Eine abwartende Haltung würde starken Widerhall im ganzen Lande gewinnen. Auf der anderen Seite aber müssen wir Reparationen bekommen, das ist für uns eine absolute Notwendigkeit. Wir müssen aber auch die Entente aufrecht erhalten. Doch ist die Finanzlage derart, daß, wenn wir zwischen Bruch und Reparationszahlung wählen müssen, wir uns für die zweite Lösung entscheiden würden. Wir hoffen indessen weiter, daß die Reparationskommission eine Formel finden wird, die den Interessen Aller gerecht wird.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 23. August 1922.

ep. **Notspende** für die evangelischen Anstalten in Württemberg. Nach einer Mitteilung der Landesstelle für Innere Mission hat die Notsammlung für die evangelischen Anstalten in Württemberg bereits in einer Reihe von Gemeinden mit sehr dankenswertem Ergebnis stattgefunden. Heilbronn hat bis jetzt nahezu 172 000 ℳ gesammelt, das 2½fache der Notspende von 1920; dabei sind Einzelgaben bis zu 20 000 Mark. Die nicht sehr vermögliche Matthäusgemeinde in Stuttgart-Heslach hat mit 57 000 ℳ den dreifachen Betrag der letzten Sammlung erzielt. In Kirchheim a. T. sind bis jetzt 76 000 ℳ gegeben worden, ohne daß die Sammlung abgeschlossen wäre. Auch von einigen Landgemeinden liegen schon recht erfreuliche Ergebnisse vor. So hat Kusterdingen OA. Tübingen mit 11 000 ℳ das siebenfache, die nur 160 Evangelische zählende Gemeinde Hasselden, OA. Hall, mit 5185 Mark, mehr als das achtfache des Sammelertrags von 1920 abgeliefert.

ep. **Lotterieschwindel.** Neuerdings machen sich in Danzig-Zoppot anrüchige Schwindelfirmen bemerklich, die es namentlich auf die deutsche Landbevölkerung abgesehen haben. Sie bieten in Zeitungsanzeigen Lose bekannter deutscher Lotterien an; bestellt jemand daraufhin, so schreiben sie, diese Lose seien vergriffen, sie erlaubten sich aber Los-Anteile der „Landbrugs-Klassenlotterie" beizufügen, der „günstigsten Lotterie der ganzen Welt". Diese Anteilscheine sind wirklichen Lotterielosen täuschend ähnlich, aber so gut wie wertlos, während die Firma ein glänzendes Geschäft macht. Hat sie z. B. nur 10 Original-Lose für zusammen 4000 Mk. erworben, so verkauft sie 10 000 Zehniel-Anteile für 400 000 Mk. und hat in der Regel nichts auszuzahlen. Es ist daher zu warnen vor diesen Firmen, deren Namen beständig wechseln.

Vorsicht auf der Eisenbahn! Nach amtlicher Mitteilung mehren sich die Taschendiebstähle in den Schnellzügen in erschreckender Weise. So werden in Leipzig allein durchschnittlich 15 bis 20 Diebstähle täglich angezeigt. Das Publikum wird ermahnt, keine Vorsicht außer Acht zu lassen. Die meist internationalen Gauner, die oft von Land zu Land reisen, haben es vor allem auf Brieftaschen und Damentäschchen, in denen sie Geld oder Schmuck vermuten, abgesehen.

Die vielseitige Zeitung. Die „Zerbster Zeitung" wendet sich mit folgenden Zeilen an ihre Leserschaft: Die Zeitung kostet Geld, aber man muß sie haben, wenn man in der Welt Bescheid wissen will. Ein paar Prozent der Auslagen lassen sich wieder herausparen, wenn man die gelesenen Blätter nicht achtlos verkommen läßt, sondern praktisch verwendet. Fensterscheiben und Spiegel werden blitzblank, wenn man sie mit einer leicht zerknüllten Zeitung, die man mit Spiritus angefeuchtet hat, abreibt. Wasserflaschen werden helle und klar, wenn man Zeitungsstückchen hineinstopft, Wasser darauf gießt und ordentlich schüttelt. Kleine Löcher in der Wand, durch Nägel usw. entstanden, lassen sich durch feuchten Zeitungsbrei (Zeitungsstücke in Wasser aufgelöst) leicht verstopfen, der Brei verbindet sich mit dem Mörtel und läßt den Nagel fester sitzen. Mehrfach zusammengefaltetes Zeitungspapier, nach der Schuhsohle geschnitten und in den Schuh gelegt, hält die Füße warm. Schwarze Schuhe lassen sich, wenn sie gereinigt sind, mit Zeitungspapier glänzend reiben, es erspart die Bürste und Wichse. Pelzwerk, Wollsachen, Federn, in Zeitungspapier gehörig eingewickelt, werden nicht von Motten heimgesucht. Hat man viele Zeitungsblätter, kann man sie in eine Bütte mit Wasser stecken und weich werden lassen, ausdrücken, zu Kugeln ballen und trocknen, sie ersetzen Briketts.

Untertalheim. Am letzten Sonntag wurde der hiesigen Gemeinde von der Kanzel aus die freudige Nachricht, daß das elektrische Licht in den nächsten Wochen in die hiesige Kirche eingerichtet werde und daß der Stifter desselben Herr Eugen Zimmermann, Kaufmann in Zürich, ein hiesiger Bürgersohn, ist. Die ganze Gemeinde freut sich, diese schöne Einrichtung zu erhalten und spricht dem edlen Stifter ihren herzlichsten Dank aus. Die Kosten der Einrichtung belaufen sich auf 32 000 ℳ.

Württemberg

Gütertarifserhöhung und Herbstversorgung. Der Arbeits- und Ernährungsminister hat in einem dringenden Telegramm an die maßgebenden Stellen der Reichsregierung den Antrag gestellt, die angekündigte fünfzigprozentige Erhöhung der Gütertarife im Interesse der unter der erschreckend raschen Geldentwertung schwer notleidenden Bevölkerung um einige Wochen zu vertagen, sowie für Kartoffeln und Obst vorübergehend besondere ermäßigte Tarifsätze einzuführen. Wie wir hören, ist der Währungs- und Arbeitsbund sowie der Bund gegen Wucher und Teuerung mit ähnlichen Anregungen an die Reichsregierung herangetreten.

Stuttgart, 22. August. Reichsnotopfer und Zwangsanleihe. Nach § 36 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsnotopfer nur in Höhe von 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 33,33 Prozent des gesamten Notopfers, und bei Vermögen über 1 027 000 ℳ in Höhe von 40 Prozent des gesamten Notopfers zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Notopferbeträge sind auf Antrag entweder zurückzuerstatten oder nach § 11 des Gesetzes über die Zwangsanleihe auf die geschuldete Zwangsanleihe anzurechnen. Wer von dem letzteren Recht Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung.

Der Kleintierhof im August

Beim Federvieh hat es im allgemeinen wenig Zweck, noch Bruten anzusetzen, denn die Tiere sind bis zum Eintritt ständiger kalter Witterung nicht genügend ausgebildet. Es wollen allerdings noch genug Hennen brüten, insbesondere auch bei den leichteren Rassen. Diese von den Nestern zu nehmen und durch Einzelhaft zu entwöhnen, ist weniger vorteilhaft, als sie 14 Tage auf Porzellaneiern sitzen zu lassen und dann in einen Stall ohne Nistgelegenheit zu setzen. Gibt man dabei reichlich fettreiches Futter, z. B. Mais zum Abend, so kommt die Mauser meist sehr schnell und wird ebenso rasch durchgeführt. Zu ihrer Unterstützung kann man dem Weichfutter etwas Schwefelblüte zusetzen, etwa jeden dritten Tag einen Eßlöffel voll auf 10 Tiere. — Tritt dann die allgemeine Legepause ein, so ist es an der Zeit, die Stallungen gründlich zu reinigen. Alles Holzwerk wird herausgenommen, mit kochendem Sodawasser gescheuert und im Sonnenbrand getrocknet. Gleichzeitig werden die Stallungen neu ausgekalkt, wobei auch der Fußboden eine Tünche mit abbekommen darf. Als sehr wirksames geruchfreies Mittel empfiehlt sich ein Zusatz von Alaun (1 Pfund auf 5 Liter Kalkmilch). Die gründliche Reinigung erstreckt man auch auf alle benutzten sonstigen Geräte, namentlich alle Brut- und Aufzuchtkästen, die am besten ebenfalls ausgekalkt werden, ehe man sie an einen trockenen Ort wegstellt.

Mit der ersten Musterung des Junggeflügels gehe man jetzt auch vor. Alle Rücken, die Mißbildungen zeigen, wie Kreuzschnäbel, krumme Zehen, schiefe Rücken, verwerte man durch Schlachtung, ebenso alles, was Drehflügel zeigt, wie es namentlich bei jungen Enten vorkommt. Es bezahlt sich nicht, das teure Futter für solche Tiere zu verschwenden. Hingegen lohnt es sich, das Geflügel etwas zu mästen, wobei man als Grundlage des reichlichen halbflüssigen Weichfutters gekochte Kartoffeln mit Maisschrot mengt, bei großer Hitze reiche man auch etwas Grünzeug zur Erfrischung.

Bei den Tauben liegen die letzten Bruten im Nest, das man durch häufigen Wechsel der Nesteinlage besonders rein zu halten hat, da sonst das Ungeziefer nur zu leicht überhand nimmt. Es ist jetzt die beste Zeit, neue junge Zuchttauben zuzukaufen, doch beobachte man diese sorgfältig und bringe sie zuerst in besonderen Käften unter, denn diphtheritische Erkrankungen scheinen in diesem Jahr besonders häufig zu sein. Jungtauben kann man noch nicht unter Gewähr für richtiges Geschlecht kaufen. Man muß dann abwarten und nötigenfalls im Winter die Tiere einzutauschen suchen.

Das Bürsten aller Kaninchen empfiehlt sich mit dem Herannahen des Herbstes, da es die Aushaarung wesentlich fördert. Die Felle kommen dadurch in viel besseren Zustand, was für den Wirtschafts- wie für den Rassezüchter gleich wichtig ist. Haarmilben treten um diese Zeit vielfach auf und zeigen sich besonders an der Brust, dem Bauche und der Blume als kleine weiße Punkte. Ein Bad in lauwarmem zweiprozentigen Kreolinwasser mit nachfolgendem Trocknen an der Sonne hilft.

Läßt bei Ziegen die Milchergiebigkeit vorzeitig nach, so gehe man zu dreimaligem, selbst viermaligem Melken über, wodurch die Milchmenge wieder gesteigert wird. — Baumlaub sollte jetzt gesammelt werden. Für Ziegen ist das Laub von Haselnuß, Erle und Weide am zuträglichsten. Auch Eichenlaub wird gern gefressen, wirkt aber etwas stopfend und daher sollte man es für besondere Fälle bereithalten. Die Kaninchen hingegen bevorzugen solches von Akazien, Eschen, Birken, Pappeln, Linden und Ahorn. Man sammle das Laub gegen Mittag, da es dann den höchsten Futterwert hat.

Sprachecke.

Entgelt. „Entgelt" hat ursprünglich männliches Geschlecht, wie die zahlreichen anderen aus Zeitwörtern unmittelbar abgeleiteten Hauptwörter, z. B. der Erwerb, der Kauf, der Schlaf. Das Wort ist dann aber an „Geld" angelehnt worden, und dies hat zur Folge gehabt: erstens die Schreibung mit d (und danach denn auch „unentgeldlich"), zweitens die Betonung auf der ersten Silbe, und drittens das sächliche Geschlecht. Während aber die Schreibung mit d und die Betonung der ersten Silbe nicht zu billigen sind, läßt sich gegen das sehr häufige sächliche Geschlecht schwerlich etwas einwenden. Auch Gustav Freytag schreibt: „daß der Spender ... ein Entgelt dafür erhalte". Aehnlich ist es mit „Bereich", das, ursprünglich männlichen Geschlechts, in Anlehnung an das gar nicht mit ihm verwandte „Reich" jetzt meist sächlich gebraucht wird.

Heiteres.

— **Aus Mazels Aufsatzheft.** Schiller: Friedrich Schiller kam am 10. November 1759 in Marbach am Neckar zum erstenmal auf die Welt und schrieb dann die „Räuber" von ihm selbst. Dieses ist ein Trauerspiel. Seine Eltern waren zwei einfache, aber tüchtige Hauptleute im Dienste des Herzogs Karl Eugen von Württemberg. Als Schiller geboren wurde, war seine Mutter zu Hause. Sein Vater war im Feld. Schiller hätte eigentlich Pfarrer werden sollen. Da verbot ihm der Herzog das „Komödienschreiben". Schiller ergriff hierauf die Flucht nach Mannheim und die Gelegenheit, den „Fiesko" zu schreiben, was auch ein Trauerspiel ist. Das machte das Maß voll. Es wäre aber doch noch gut ausgelaufen, wenn nur Dalberg das Stück aufgeführt hätte. Weil dieser aber sich weigerte, bekam Schiller Hunger. In diesem Zustand erdichtete er „Kabale und Liebe" und begann bei Henriette von Wolzogen den „Don Carlos" anzufangen. Da ereilte ihn sein Schicksal, indem er Theaterdichter wurde. Zu derselben Zeit faßte ihn eine tiefe Leidenschaft zu Charlotte von Kalb, mit welcher er heftig rang, woraus dann verschiedene Gedichte entstanden. Als er nicht mehr Theaterdichter sein konnte, da ging er nach Leipzig bei Gohlis zu seinem Freund Körner, wo er meistens verblieb. Später siedelte er sich nach Dresden hinüber. Dort blieb er zwei Jahre. Dann reiste er nach Weimar, wo sein Denkmal stand. Da sah er auch wieder die Charlotte von Kalb. Und er rang wieder mit ihr. Der Herr Wieland, der auch ein Dichter war, führte ihn in den Hof des Herzogs Karl August. Der war aber gerade verreist und auch Goethe war nicht daheim. Einmal machte Schiller eine Pause im Dichten und da lernte er Lotte von Lengefeld kennen. Er wohnte im Dorfe Volkstädt und sie in Rudolstadt. Sie schickten einander Briefchen und sich selber ins Unvermeidliche. Bei einem Besuch in Weimar lernte er den Herrn Goethe kennen. Sie schrieben aber noch nicht voneinander ihre Gedichte ab. Nach einigen Jahren machte Schiller den „Abfall der Niederlande" und den dreißigjährigen Krieg. Dafür wurde ihm ein Lehrstuhl in Jena angetragen, auf den er sich setzte. Nun konnte er heiraten, worauf er schwer krank wurde. Er bekam dafür vom Prinzen von Dänemark 1000 Taler im Jahr. Das war eine großmütige Handlung von ihm. Darauf ging es ihm wieder besser worauf er kränkelte. Als er noch ein paar Trauerspiele gemacht hatte, wo ich nicht mehr weiß, starb er am 9. Mai 1805. Er dichtete noch den „Demetrius", der ist aber nicht mehr fertig geworden, weil ihn plötzlich der Tod ereilte. Schiller fand dabei sein Grab in Weimar, wo er seither stets begraben liegt.

Wenn die Polizei die Badehose vergißt ... Ein Polizeibeamter in dem heute dänischen Sonderburg war mit dem Fahrrad auf dem Wege nach dem Badestrand. Er hatte jedoch seine Badehose vergessen, kehrte als pflichtgetreuer Polizist, der auch auf die Badehose zu achten hat, um und holte seine Badehose. Als er nun wiederkehrte, bemerkte er einen jungen Menschen, der sich augenscheinlich vergewisserte, ob die Luft rein sei. Der Beamte sprang vom Rad und legte sich in ein Versteck. Er beobachtete dann, wie von einem über die Flensburger Förde gekommenen Motorboot ein schwerer Gegenstand an Land geschafft wurde. Nun sprang unser Polizist hinzu und beschlagnahmte ein Motorrad und verhaftete einen der Schmuggler. Das Boot kam aus der jenseits der Flensburger Förde gelegenen schleswigschen Landschaft Angeln, und das Motorrad sollte nach Neu-Dänemark eingeschmuggelt werden, was wahrscheinlich auch geglückt wäre, wenn nicht gerade der Polizist seine Badehose vergessen hätte, wodurch er über dem Schmuggel herzukam.

*

Der Nörgler. Vater: Else, hast du keine Ahnung, wo ich meine Brille gelassen habe?" Else: „Nein, Vater!" Vater: „Es ist doch merkwürdig, wie vergeßlich ihr Mädchen seid."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die im Januar 1923 stattfinden soll, zu stellen. Als Zeichnungskurs wird, da sich die überzahlten Beträge bereits schon im Besitz des Fiskus befinden, der Juli-Zeichnungskurs, also 94 Prozent angerechnet. Wer also z. B. durch Hingabe selbstgezeichneter Kriegsanleihe oder in bar sein Notopfer in Höhe von 200 000 ℳ entrichtet hatte, hierauf aber 80 000 ℳ zurückzuerhalten und an Zwangsanleihe 90 000 ℳ zu zeichnen hat, erhält bei einem entsprechenden Betrag 80 000 ℳ unter Zugrundelegung eines Zeichnungskurses von 94 Prozent, also 75 100 ℳ angerechnet, so daß er nur noch 4900 ℳ Zwangsanleihe zu zeichnen hat. Hiernach ist es zwecklos, schon jetzt solche Anträge auf Anrechnung bei den Finanzämtern zu stellen. Insoweit jemand Anrechnung überzahlter Reichsnotopferbeträge auf Zwangsanleihe beantragen will, hat er zurzeit nichts zu tun; es genügt, wenn der Antrag bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung gestellt wird; der günstige Juli-Zeichnungskurs von 94 Prozent ist dann auf jeden Fall gesichert.

Heilbronn, 22. Aug. Großfeuer. Gestern abend nach 10 Uhr brach bei dem im Bau begriffenen Kraftwerk zwischen Neckarsulm und Neckargartach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, ergriff einen größeren und kleineren Schuppen, die als Lager- und Maschinenräume benutzt wurden, und sprang auf das mehrere Meter breite Baugerüst am im Bau befindlichen Werke über. Die Feuerwehren konnten den Brand auf seinen Herd beschränken. Der Schaden ist sehr groß. Der Feuerwehrmann Albert Schneider aus Neckargartach wurde von einem Balken getroffen und bewußtlos vom Platz getragen.

Weikersheim, 22. Aug. Unfall. Der Küfermeister Hägele von Schrozberg fuhr dieser Tage auf einem mit Fässern beladenen Fuhrwerk über die Tauberbrücke. Beim Bremsen geriet er unter die Räder, wobei ihm ein Bein oberhalb des Knies abgedrückt wurde.

Oehringen, 22. August. Der Durchbruch des Stollens bei Ohrnberg für das Ueberlandwerk ist dieser Tage glatt vollzogen worden. Das Zusammentreffen war wie planmäßig vorgesehen. Von der Bauleitung wurde den am Bau beteiligten Arbeitern herzliche Anerkennung zuteil.

Rottenburg, 22. August. Pflastermeistertag. Am Samstag und Sonntag fand im Gasthof zum Engel ein gut besuchter Obermeistertag vom Landesverband der Pflastermeister statt. Aus dem Tätigkeitsbericht ist hervorzuheben, daß bei 9 Lohnbewegungen des laufenden Jahres der Stundenlohn mit 12.80 für einen Gesellen vom 12. Januar bis auf 47.20 ℳ vom 16. August gestiegen ist. Die ersehnten und erhofften Aussichten auf eine bald wiederkehrende Stabilität in den Löhnen und dementsprechend in den Preislisten sind leider auch heute noch sehr trübe. Die Lehrlingsfragen und die Gründung einer Zentral-Einkaufs-Genossenschaft m. b. H. wurde eingehend besprochen und der letzteren einmütig zugestimmt.

Hechingen, 22. August. Tödlicher Unglücksfall. In der Nacht zum Sonntag stießen in der Nähe des „Schützen" zwei Radfahrer, Fabrikant Richard Gsell von hier und der Eisenbahnangestellte Schwarz, in der Dunkelheit zusammen. Beide kamen zu Fall. Gsell stieß mit aller Wucht auf den Randstein des Gehwegs auf und wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus am Sonntag abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Tettnang, 22. August. Bluttat. Die Schultheißenwahl in Obereisenbach am letzten Sonntag führte zu einer schweren Bluttat. Der Zimmermann Gebhard aus Siggenweiler feuerte im Wahllokal auf die dort anwesenden Personen aus einem Revolver 6 Schüsse ab. Landwirt Hirschler von Knillensberg erhielt einen Schuß in den Hals und war tot, während Landwirt Müller von Herrishausen durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt wurde. Die übrigen Anwesenden drangen auf Gebhard ein, der nach einer Prügelei verhaftet wurde. Die Tat geschah anläßlich von Streitigkeiten über Gemeindeangelegenheiten, bedarf indessen noch näherer Aufklärung durch die Untersuchung.

Ravensburg, 22. August. Arbeiterkundgebung. Vergangenen Sonntag, 20. August fand hier eine große Arbeiterkundgebung der Christl. Gewerkschaften in Verbindung der konfessionellen Vereine statt. Am Umzug beteiligten sich etwa 3000 Personen mit 25 Fahnen. In der Vor- und Nachmittagsversammlung im Kath. Gesellenhaus sprach Redakteur Febrecke-Büllingen, in der Turnhalle der Abg. Groß-Stuttgart.

Allerlei

Der nächste Esperantokongreß. Der Weltkongreß der Esperantisten, der vom 8. bis 16. August in Helsingfors tagte, beschloß, den nächsten Weltkongreß 1923 in Nürnberg abzuhalten.

Deutsches Buch und Auslanddeutschtum. Aus den deutschen Gemeinden im Ausland dringt immer wieder der Ruf nach dem deutschen Buch zu unseren Ohren. In deutschen Schulen des Baltikums, Polens, Rumäniens, Südslawiens, Südtirols und vielen anderen Ländern fehlt es überall an Schul- und Gesangbüchern; es fehlt den Lehrern an erzieherischer Literatur, aus der sie Belehrung für den Unterricht der deutschen Kinder zu schöpfen vermögen. In den Volksbüchereien, die unter den größten Anstrengungen deutscher Kreise vielerorts von neuem ins Leben gerufen wurden, fehlt es an allem: an Unterhaltungsliteratur, an belehrenden und erbauenden Schriften. Um diesen Mangel an geistiger Nahrung zu stillen, hat sich das Deutsche Ausland-Institut entschlossen, mit einem neuen Aufruf an die Oeffentlichkeit zu treten, mit der neuen, dringenden Bitte, diesem Büchermangel durch freiwillige Spenden abzuhelfen. Wenn wir unsere Landsleute im Ausland dem deutschen Volkstum erhalten, wenn wir unsere lange vernachlässigten Pflichten gegen das Auslanddeutschtum wieder gutmachen wollen, dann müssen wir vor allem dafür sorgen, daß die geistige Verbindung mit unseren Brüdern im Ausland nicht abreißt, daß das deutsche Buch, die einzige Quelle deutschen Geisteslebens, draußen nicht verschwindet. Darum spendet Bücher und schickt sie an das Deutsche Ausland-Institut, das die Vermittlung nach dem Ausland übernimmt, und jedem Buch den Namen des Stifters einfügt, damit Geber und Empfänger auch in persönliche Beziehungen zueinander zu treten vermögen. Bei den hohen Portokosten für Bücherversendungen nach dem Ausland sind auch Geldbeiträge für die Portokasse besonders erwünscht und werden mit Dank entgegengenommen (Postscheckkonto 7690, Stuttgart, Deutsches Ausland-Institut).

Fabrikbrand. In Dessau sind die Anhaltischen Fahrzeugwerke A.-G. Robert Krause in Zoritz durch ein Riesenschadenfeuer zerstört worden. Der Betrieb ist stillgelegt. 200 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

Explosionsunglück. Durch eine Explosion im Rheinischen Elektrowerk zu Knapsak bei Köln wurden 3 Arbeiter getötet und mehrere leicht verletzt.

Nette Zustände im Münchener Schlachthof. Auf dem Münchener Schlachthof kam es am Samstag zu wüsten Auftritten. Die Metzger rauften sich förmlich um das Schlachtvieh, ohne sich um die Preise oder die rechtmäßigen Eigentümer des Viehs zu kümmern. Passanten mußten tatsächlich flüchten, um nicht überrannt oder zertreten zu werden. Die rechtmäßigen Eigentümer des Schlachtviehs wurden mit Messern bedroht.

Den Betrieb geschlossen hat der Besitzer des Bahnhofhotels in Beustadt bei Koburg, und zwar, wie er bekannt macht, weil es ihm unmöglich sei, weibliches Dienstpersonal zu bekommen.

Von der Sozialdemokratie ausgeschlossen. Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete und jetzige Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", Professor Dr. Paum Lensch, ist durch Beschluß des Bezirksvorstandes für Brandenburg aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs vom 22. August: 1301.65 (1172.20).

Weitere Erhöhung des Mehlpreises. Der Preis für Weizenmehl Spezial 0 hat eine weitere Steigerung auf 8250 ℳ für den Doppelzentner erfahren. Angesichts dieser hohen Preise sind die Umsätze in Stuttgart wie auch in Mannheim stark zurückgegangen.

* Stuttgarter Börse vom 22. August. Die Haltung der heutigen Börse war wieder eine gute. Die Umsätze waren rege und die Kurse zum großen Teil höher als gestern. Die gegen Schluß der Börse bekannt gewordenen hohen Devisenpreise haben zur festen Stimmung beigetragen. Das auf dem Markt der Festverzinslichen herauskommende Material fand schlanke Aufnahme. Von den Bankaktien zogen Bankanstalt und Hypothekenbank um einige Prozent auf 200 bezw. 175 an, während Vereins- und Rotenbank ohne größere Veränderungen 223 bezw. 505 notierten. Auf dem Markt der Brauereiaktien gaben Eßlinger um 20 auf 270, Ravensburg um 15 auf 300 nach, Rettenmeyer 10 höher bei 620. Von den Metallaktien lagen Feinmechanik ein wenig höher bei 1460, Hohner stiegen von 1540 auf 1590, Junghans notierten ebenfalls 10 höher bei 525. Metallwaren blieben wie gestern 1500. Auf dem Markt der Maschinenwerte behaupteten sich Daimler bei 520, Lauxheimer gewannen weitere 50 und schlossen 1950, Eßlingen blieben unverändert 960, Hesser lagen auch wenig verändert bei 800, Weingarten büßten 20 v. H. ein und gingen auf 1030 zurück, wogegen Neckarsulmer infolge der großen Nachfrage bei 820 (gestern 700) rationiert werden mußten. Von den Spinnereiaktien hielten sich Erlangen bei 1215, Unterhausen zogen um 20 v. H. auf 1820 an. Filz erreichten einen um 250 höheren Kurs von 1950, Kattun gingen von 2550 auf 2900. Von den sonstigen Werten waren Anilin zu einem um 66 höheren Kurs bei 1080 lebhaft gefragt, Bremen-Besigheimer stiegen von 1900 auf 2100, Heidelberger Zement blieben 940 gegen 885 zuletzt. Köln-Rottw. zogen um 30 auf 1050 an, Krumm blieben kaum verändert 360, Salzwerk Heilbronn 30 höher bei 1300, Bäckermühle wiesen eine Steigerung um 20 auf 820 auf, auch Straßenbahnen blieben fester bei 205, Stuttgarter Zucker waren gesucht bei 850 (mehr 5 v. H.). Württ. Vereinsbank.

*

Schlachtviehmarkt Stuttgart, 22. August. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 35 Ochsen, 24 Bullen, 345 Jungbullen, 325 Jungrinder, 415 Kühe, 370 Kälber, 344 Schweine, 23 Schafe, 6 Ziegen. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte: 5000—5400 ℳ, 2.: 4200—4800 ℳ, Bullen 1.: 4000—4800 ℳ, 2.: 4100—4400 ℳ, Jungrinder 1.: 5200—5500 ℳ, 2.: 4500—4900 ℳ, 3.: 4000—4400 ℳ, Kühe 1.: 4100—4500 ℳ, 2.: 3400—3900 ℳ, 3.: 2600—3000 ℳ, Kälber 1.: 7500—7800 ℳ, 2.: 7250—7400 ℳ, 3.: 6700—7000 ℳ, Schweine 1.: 9000—9000 ℳ, 2.: 9100—9450 ℳ, 3.: 8300—8900 ℳ. Verlauf des Marktes lebhaft.

Wetter-Bericht

Der Hochdruck läßt weiter nach. Unter dem Einfluß der aus dem Westen kommenden Störungen ist am Donnerstag und Freitag meist bedecktes, vielfach regnerisches und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Familiennachrichten

Gestorben: Magdalene Großmann, Wwe., geb. Wurster, Aichelberg-Altensteig; Johannes Bernhard, Landwirt, 67 J., Balsingen.

Turnen, Spiel und Sport.

Sonntag, 20. Aug. 22.

Sportverein Nagold I — Spielvgg. Freudenstadt I 2:0 (2:0)
Ecken 6:2.
" " II — " " II 2:0:1.

Zum drittenmale begegneten sich die beiden benachbarten Vereine im Privatspiel. Eine schöne Anzahl passiver Vereinsmitglieder benützten den schönen Sommertag, um mit der ersten Mannschaft diesen Ausflug nach dem herrlich gelegenen Höhenluftkurort mitzumachen. Und fast noch schöner wie der Ort selbst liegt der Spielplatz beim Aussichtsturm auf dem Kienberg. Die beiden vorhergegangenen Treffen endeten mit einem Sieg Nagolds und einem unentschieden, weshalb Freudenstadt alles daransetzen wollte, um einmal als Sieger, zumal auf dem eigenen Platze, aus dem Kampf hervorzugehen. Vom Anstoss weg beherrschte jedoch Nagold das Spiel vollkommen, nur die gute Verteidigung Freudenstadts konnte es verhindern, dass Nagold das Resultat nicht schon in der ersten Halbzeit höher stellen konnte. Scharfe Schüsse umschwirrten das Freudenstädter Tor und nur mit Mühe konnte dessen Hüter sein Heiligtum einigermassen rein halten. Bald brachte Freudenstadt, angesichts der Ueberlegenheit Nagolds, eine sehr scharfe Note in das Spiel. Der Schiedsrichter, zugleich Vorstand der Spielvereinigung, brachte es nicht fertig, diesem Vorgehen entgegenzuwirken und die Grenzen sportlichen Anstands und männlicher Kampfesweise wurden von Freudenstadt immer mehr überschritten. Dieses Vorgehen veranlasste den Spielführer Nagolds nach einem besonders markanten Fall, im Interesse seiner Spieler und der Zuschauer, das Spiel in der 65. Minute beim Stande 2:0 für Nagold abzubrechen. Selbst auf dem Weg zum Umkleideraum wurden Nagolds Spieler noch belästigt. Mit Rücksicht auf die Aufstellung der Nagol er Mannschaft darf ihre Leistung als gut bezeichnet werden. Der Torwart aus der Jugendmannschaft erledigte die wenige Arbeit, die er erhielt, sehr gut.

Adomkus.

Letzte Drahtnachrichten.

Der deutsche Ausverkauf.

Köln, 22. Aug. Täglich treffen Scharen von Ausländern im besetzten Gebiet ein, um es auszukaufen. Man schätzt ihre Zahl auf 200 000. Kölner Firmen haben den Verkauf an Ausländer gesperrt, und ihre Geschäfte ganz oder für Stunden geschlossen.

Die Berliner Reparationsverhandlungen.

Berlin, 22. August. Die Berliner Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission, Bradbury und Mauclaire, wurden gestern nachmittag in engstem Kreise geführt. Es nahmen Reichsfinanzminister Hermes und Staatssekretär Bergmann daran teil. Heute mittag werden die Besprechungen fortgesetzt. Dazu schreibt der Korrespondent des „Matin" in Berlin, er erfahre aus guter Quelle, daß die Delegierten nicht den Auftrag hätten, das Reparationsproblem in seiner Gesamtheit zu behandeln. Sie seien mit eng umrissenen Instruktionen nach Berlin gekommen, um mit der Reichsregierung lediglich die Wirtschaftsfragen zu besprechen. Die „Basler Nachrichten" wollen wissen, daß die erste Besprechung mit der Reichsregierung bereits eine Zustimmung zu den französisch-englischen Vorschlägen gebracht habe. Fast die ganze Berliner Presse fordert die Regierung auf, ja fest zu bleiben und keinerlei Zugeständnisse zu machen. Man scheint also mit Recht mancherlei Befürchtungen zu haben, wie ja auch die Börse, die bekanntlich für politische Vorgänge das beste Barometer ist, den Dollar von gestern auf heute von 1172 auf 1301 steigen ließ.

Die Genehmigung des Berliner Abkommens.

Berlin, 22. August. Nach Meldungen, die in der Reichskanzlei vorliegen, hat der bayerische Ministerrat gestern das Berliner Abkommen genehmigt. Damit wäre also der bayrische Konflikt endgültig beigelegt.

Ablehnung der polnischen Grenzforderungen.

Berlin, 22. August. Das Reichskabinett hat sich am Montag nachmittag mit den neuen polnischen Grenzforderungen beschäftigt. Das Kabinett hat einen ablehnenden Beschluß gefaßt und die deutschen Mitglieder der Genfer Konferenz mit einer ausführlichen Begutachtung beauftragt.

1. September Gepäckfrachtenerhöhung.

Berlin, 22. August. Mit Rücksicht auf das schnelle Sinken des Geldwertes sowie darauf, daß zum 1. September die Güter- und Expreßgutfrachten um 50 Prozent erhöht werden, wird die für 1. Oktober 1922 vorgesehene Erhöhung der Gepäckfrachten auf 10 Pfennig für 10 Kilogramm und 1 Kilometer schon am 1. September in Kraft treten. Die Gepäckfrachten werden am 1. Oktober um weitere 50 Prozent erhöht. Von diesem Tage ab beträgt also der einfache Satz 15 Pfennig für ein Kilogramm auf einen Kilometer, und die Mindestfracht 15 Mark.

Letzte Kurzmeldungen.

Die Londoner Abendpresse führt den neuen Sturz der Mark auf Poincares Rede in Bar-le-Duc zurück.

Aus dem gehobenen Dampfer „Koare" wurden gestern wiederum 2 Leichen geborgen, also bisher 11 im ganzen.

Der „Schlesischen Gebirgszeitung" zufolge sind 2000 Arbeiter mehrerer Maschinenfabriken wegen Lohndifferenzen in einen wilden Streik getreten.

Ueber die Verhandlungen der beiden Delegierten der Reparationskommission in Berlin ist noch nichts amtliches bekannt geworden, jedoch hegt man allerlei Befürchtungen über einen schlechten Ausgang derselben.

Oesterreichs Bundeskanzler wird in Berlin mit Genehmigung der Tschecho-Slowakei um eine wirtschaftliche Unterstützung an Deutschland nachsuchen.

Der Bayerische Ministerrat hat das Berliner Abkommen genehmigt.

In den an Polen abgetretenen Gebieten von Oberschlesien haben bedeutende Unruhen stattgefunden.

Die württ. Regierung hat an die Reichsregierung ein Gesuch um Verfügung der Erhöhung der Gütertarife um 50 v. H. in Anbetracht des kommenden Herbstverkehrs für Lebensmittel gerichtet.

Poincaré hielt eine neue Hetzrede in Barle-Duc, in der er besonders auch das verbündete England angriff.

Irische Aufständische steckten am Montag das Haus des ermordeten Marschall Wilson in Brand. Der Aufstand der Sinnfeier in Irland gegen England ist noch keineswegs beigelegt.

2 Kreissägen, 622
1 Schleifstein mit Eisengestell,
Rübenschneider,
2 gebr. Futterschneidmaschinen
stehen zum Verkauf bei
Gebr. Brenning, Nagold.

623 **Neubulach.**

Seit letzten Sonntag ist mein Sohn Philipp, 27 Jahre alt (etwas beschränkt)

von zu Hause fort.

Er trägt schwarzen Anzug und grauen Filzhut. Wer von seinem Aufenthalt etwas weiß, bitte ich, um sachdienliche Mitteilung.

Friedrich Reutschler, Schuhmacher.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vergebung von Bauarbeiten.

Für das **Kriegerehrenmal mit städtischer Anlage** sind die Arbeiten im Preislistenverfahren zu vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsichtnahme auf, woselbst die diesbezüglichen Angebote bis spätestens

Samstag den 26. August 1922, mittags 12 Uhr

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind. 576

Wildberg, 17. August 1922.

Stadtschultheißenamt.

Oelsamen-Lohnschlägerei.

AR 304

Ich nehme wieder täglich gute **luftgetrocknete** Oelsaaten jeder Art zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein **rühmlichst bekanntes**

raffiniertes Speiserepsöl

aufmerksam, dem nach dem seitherigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack **dauernd** und **vollkommen** genommen ist.

Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein **erstklassiges und bis auf den letzten Tropfen klares Oel** zu.

Ebenso auch **kaufe** ich wieder guten luftgetrockneten **Reps und Lein** in großen und kleinen Posten zu höchsten Tagespreisen.

Alfred Reclam Nagold

Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Ein treuer Berater und treffliches Nachschlagebuch

ist dem Landmann in allen Zweigen seines schweren Berufs:

„Der praktische Landwirt".

Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute neu bearbeitet von **Maier-Bode**,

Oberstudienrat der höheren Landwirtschaftsschule Nürnberg.

Mit ca. 900 Seiten Text, 600 Text-Abbildungen und mehreren farbigen Tafeln.

2. Auflage. — 15.—24. Tausend.

Preis in ½ Leinwand gebunden Mk. 170.—

Vorrätig bei

G. W. Zaiser,

Buchhandlung Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Allen werten Geschäftsfreunden von hier und auswärts die ergebene Mitteilung, daß ich das seither unter der Firma Fritz Moser betriebene

Zigarren-Spezial-Geschäft

(Freudenstädterstraße)

übernommen habe.

Durch ein reichhaltiges, gut sortiertes Lager in Zigarren, Zigaretten, Tabaken und sämtl. Rauch-Gebrauchsgegenständen ist es mir möglich, selbst dem verwöhntesten Feinschmecker etwas Gutes zu billigsten Preisen zu bieten. 593

Mit der Bitte, das dem bisherigen Geschäftsinhaber, Herrn Fritz Moser, hier, entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Nagold, d. 23. Aug. 1922. **Ernst Lang.**

Unter Bezugnahme auf meine Geschäftsübergabe an Herrn Ernst Lang, hier, bitte ich meine werte Kundschaft, für deren Wohlwollen ich hiermit bestens danke, auch meinem Nachfolger treu bleiben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fritz Moser.

Einen Posten noch gut erhaltene

leere Säcke

verkauft 616

G. Huffel, Nagold

Marktstr. 227.

Wildberg. 625

Einige neue und gebrauchte

Fahrräder

(auch Renner)

zu verkaufen.

Emil Weller.

BREMEN

AMERIKA

OSTASIEN

AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügl. Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen

In Nagold: Berg & Schmid, Marktstraße

In Stuttgart: Passagebureau Bunzinger, Generalvertretung d. Norddeutschen Lloyd Königstraße 32.

Suche

zum 1. Septbr. oder Oktober fleißiges, ehrliches

Mädchen

bei gutem Lohn und guter Behandlung.

Frau Kistowski

Calw, Ritterdrogerie.

---

624 **Egenhausen**, 22. August 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater

Erhard Haselmaier

früh. Straßenwart

heute vormittag ½9 Uhr von seinem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: **Anna Maria Haselmaier** geb. Walz;
die Tochter: **Marie** mit Gatten **Friedrich Rapp**, Mühlenbesitzer und **Enkelkinder** in **Unterschwandorf.**

Beerdigung Donnerstag, 24. Aug., mittags 2 Uhr in Egenhausen.

---

615 **Bösingen**, 22. August 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir teilnehmenden Verwandten und Bekannten die Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Christian Rentschler

nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren Dienstag früh 6 Uhr gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin: **Marie Rentschler** geb. Mast.

Beerdigung Donnerstag mittag ½2 Uhr.

Konservengläser (1 Liter)

Tassen, Teller, Krüge, Milchhafen, Weinservice

618 bei

Hermann Knodel, Nagold.

Blütchen

Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Zu haben in den Apoth., Drog. u. Parfüm.

Apoth. Th. Schmid,
Löwen-Drog. Gebr. Benz,
Louis Böckle, Friseur. 1337

Kaufe

jedes Quantum

Kartoffeln, Pflaumen, Reineclauden, Birnen u. dergl.

zum Tagespreis. 536

Gemüsehandlg. Ziegler

Marktstr. 227

Einfach möbliertes

Zimmer

per sofort 617

zu mieten gesucht.

Metallwarenfabrik Nagold G. m. b. H.

Nagold. 621

Socken und Strumpflängen

sowie fertige

Strümpfe u. Strickjacken

empfiehlt

Karoline Breuning

Strickerei.

Eine

Bandsäge,

700 (/), eine

Universal-kreissäge

und eine comb.

Hobelmaschine,

60 cm Messerbreite, sind sofort abzugeben.

Angebote unt. Nr. 592 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

? Wer ?

619 **alte Kreuzer- und Dienstmarken**

zu verkaufen hat, schreibe mir sofort mit P eingabe.

Karl Weller, Ingenieur

Stuttgart, Olgastr. 59III

2

Alle **Musik-Instrumente** für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten**, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Barth, Pforzheim

Leopoldstr. 17

Arkaden Kiedaisch, Roßbrücke.

Reparaturen und **Stimmen** in eigener Werkstätte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw